

WER RECHT BEHÄLT KOMMUNIST UND HISTORIKER: HEUTE WIRD KURT GOSSWEILER 90 JAHRE ALT

Von Dietrich Eichholtz

Wer mit Kurt Gossweiler zusammengearbeitet hat, kennt ihn seit über 50 Jahren als hervorragenden, international bekannten Historiker, der Werke wie »Kapital, Reichswehr und NSDAP«, »Großbanken, Industriemonopole, Staat« und »Die Röhme-Affäre« geschrieben hat. Wer das Glück hat, ihn (und seine großartige, unentbehrliche Frau Edith) als Freund und Genossen näher zu kennen, weiß, daß er freundlich, aufmerksam und hilfsbereit ist. Mit ihm läßt sich trefflich streiten, wobei man in unseren schwierigen Zeiten nicht in jedem Fall sicher sein kann, wer recht behält.

Kurt Gossweiler ist sein Leben lang seiner kommunistischen Überzeugung als Antifaschist und Antiimperialist treu geblieben. Als Zehnjähriger mit seinen Eltern, beide KPD-Mitglieder, von Stuttgart nach Berlin gezogen, orientierte er sich, besonders seit 1931 an der berühmten Neuköllner Karl-Marx-Schule, an kommunistischen Lehrern und Kameraden, kam in enge Berührung mit Werken von Marx und Lenin.

Die schwere Niederlage der deutschen Linken 1933 erschütterte ihn – Erich Mühsam, einen bewunderten Freund der Familie, brachten die Faschisten 1934 um – und ließ ihn ohne Zögern illegal als Angehöriger seiner kommunistischen Jugendgruppe weiterarbeiten. 1934 in den KJVD (Kommunistischer Jugendverband Deutschlands) aufgenommen, arbeitete die Gruppe unter der Bevölkerung, stellte antifaschistische Schriften, Flugblätter, Klebezettel her und verteilte Tarnbroschüren. Die Arbeit war lebensgefährlich, wurde aber fortgeführt, bis der Krieg die »Wandergruppe« auseinanderriß.

Kurt erinnert sich daran, wie er versuchte, als deutscher Soldat in Polen und Frankreich mit den Einheimischen Kontakte zu knüpfen, sich etwa für polnische Kriegsgefangene einzusetzen. Im Krieg gegen die Sowjetunion tat Umdenken not. Auf Menschen zu schießen, konnte er vermeiden. Er sah auch voraus, daß die Nazis den Krieg gegen die UdSSR nicht gewinnen, sondern untergehen würden. Seine Idee überzulaufen, barg eine große Gefahr für die Mutter, die daheim antifaschistische Arbeit leistete, war außerdem höchst schwierig zu verwirklichen, solange die Wehrmacht vorwärts marschierte. Kurt beriet sich im Urlaub 1942 mit seinen alten Freunden, den wenigen, die noch nicht ermordet und noch in Freiheit waren. Erst im März 1943 gelang es ihm, frisch verwundet, sich der Roten Armee gefangen zu geben. Seitdem galt er zu Hause als »vermißt«.

Seine Erlebnisse und Erfahrungen in den folgenden Jahren (1943–1947) in einer Antifa-Schule, an der er erst als Kursteilnehmer, dann seit 1944 als Assistent und Helfer bei der Umerziehung von deutschen Kriegsgefangenen zu Antifaschisten teilnahm, hat er die wichtigste Schule seines Lebens genannt.

In der DDR fand Kurt Gossweiler seine sozialistische Heimat, in der er, nun schon fast 40 Jahre alt, seinen Lebensberuf wählen konnte: den eines geachteten, weithin bekannten Historikers, Forschers, Lehrers, der den Kampf gegen den Faschismus in der Wissenschaft fortsetzte. Doch auch von denen, die eng mit ihm zusammenarbeiteten, wußten wohl nur wenige, daß er die Bemühungen um den Sozialismus in der UdSSR, in der DDR und den verbündeten Ländern viel genauer und viel kritischer beobachtete als sie. Die Gefährdung der nach dem Krieg mühsam erreichten Erfolge und Fortschritte – und die weltweiten Rückschläge durch die zentrifugalen Kräfte in der internationalen Arbeiterbewegung seit Stalins Tod sah er sehr klar. Er sammelte viele Jahre lang ein enormes dokumentarisches Material darüber, das erst nach der sogenannten Wende in den beiden Bänden seiner »Taubenfußchronik« bekannt wurde.

Die Energie und die Zähigkeit, mit denen er seit der deutschen »Vereinigung« und dem Untergang der Sowjetunion nach den Ursachen der beispiellosen Niederlage der sozialistischen Kräfte in der Welt forschte und forscht, kenne ich in diesem Ausmaß bei keinem anderen Genossen. Auch hierin hat sich Kurt Gossweiler einen internationalen Ruf geschaffen.

Seine unerschütterliche Gewißheit, daß der Sozialismus, wie lange es auch dauern mag, sich gegen den Kapitalismus/Imperialismus durchsetzen wird – bei Strafe des Absturzes in Barbarei und der Zerstörung unserer Welt –, teile ich. Die Probleme, vor die uns die Analyse von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft stellt, sind geradezu unermesslich groß und vertragen ganz sicher keine einfachen Lösungen. Darum möchte ich noch lange Jahre mit Kurt Gossweiler freundschaftlich diskutieren und streiten.

Salut, alter Freund!